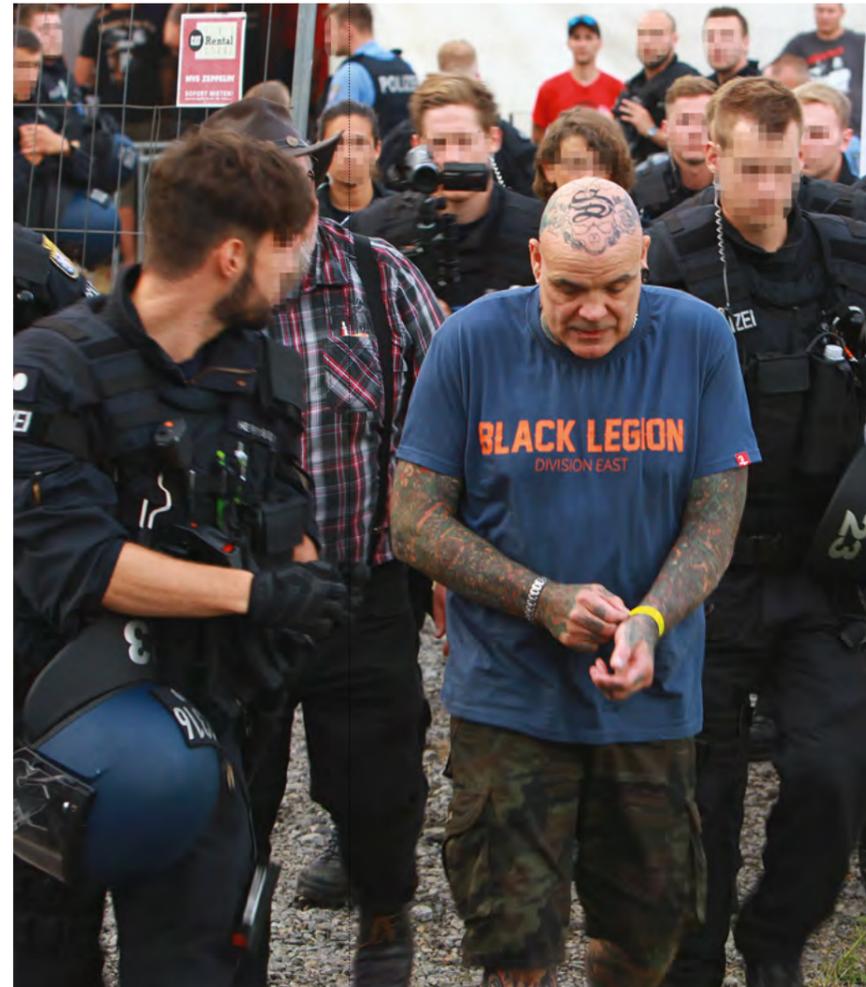


Die Letzten von gestern?

40 Jahre RechtsRock – Bilanz und Ausblick

23. bis 24. Mai 2022
Neudietendorf bei Erfurt, Thüringen



Termin

23. – 24. Mai 2022

Für

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der schulischen und außerschulischen Jugendbildung, der Erwachsenenbildung, von Fachträgern, aus Vereinen und Verbänden sowie Akteure aus Initiativen und Bündnissen in den Themenfeldern gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Akteure aus der Sozialarbeit, Beratung, Kommunen, Verwaltungen und Behörden, Polizei, Justiz, Verfassungsschutz sowie Politikerinnen und Politiker, Journalistinnen und Journalisten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Anmeldung

Anmeldung und aktuelles Programm online unter www.bpb.de/rechtsrocktagung22

Für organisatorische Fragen zur Teilnahme wenden Sie sich bitte an veranstaltungen-FBI@bpb.de.

Bitte melden Sie sich bis zum **15. Mai 2022** an. Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt, entsprechend können je Verein, Institution, Behörde etc. max. zwei Personen zugelassen werden. Die Anmeldung wird erst wirksam, wenn Sie eine Teilnahmezusage erhalten haben. **Der Teilnahmebeitrag** beträgt unabhängig von in Anspruch genommenen Leistungen ohne Übernachtung, inkl. Verpflegung und Getränken **30 Euro**; mit einer Übernachtung (23.–24.05.2022) im Einzelzimmer **75 Euro**; mit Teilnahme und zwei Übernachtungen (22.–24.05.2022) im Einzelzimmer **120 Euro***. Mit der Teilnahmezusage erhalten Sie eine Kontoverbindung, auf die der Teilnahmebeitrag vorab zu überweisen ist.

*In Ausnahmefällen ist eine Anreise am Vortag möglich, wenn bei beabsichtigter pünktlicher Anreise zum Tagungsbeginn der Reiseantritt am ersten Veranstaltungstag vor 6.00 Uhr liegt. Dies bedarf der gesonderten Erläuterung.

Reisekosten werden nicht erstattet. Teilnehmende mit Übernachtungswunsch werden in Hotels in der Umgebung des Tagungsortes untergebracht.

Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung und Verpflegung, die durch eine Absage beziehungsweise Nichtanreise entstehen, müssen wir Ihnen leider in voller Höhe in Rechnung stellen. Die Rückerstattung der Teilnahmegebühr ist nicht möglich. Die Teilnahmegebühr wird jedoch auf die Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung und Verpflegung angerechnet.

Editorial

Die Pandemie hat sich in den vergangenen zwei Jahren wie ein Schleier auch über den RechtsRock und seine Szene gelegt. Konzerte, Parteiveranstaltungen und entsprechende Festivals, bei denen die Akteure aus dem Schatten heraus in die Öffentlichkeit treten, entfielen. Doch wie steht es um die Szene, die über Jahrzehnte der Schrittmacher des bundesdeutschen Rechtsextremismus war?

Rückblick: Die Musik entstand Ende der 1970er Jahre in Großbritannien, verbreitete sich Anfang der 1980er in Deutschland – in West wie Ost – und wurde ein Jahrzehnt später die „Begleitmusik zu Mord und Totschlag“, als es zu massenhaften Angriffen auf Migrantinnen und Migranten, Geflüchtete, Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter, Punks und viele andere Menschen kam. RechtsRock prägte die Kultur des jugendlichen Rechtsextremismus, war Ideologietransporteur und Werbemittel. Insbesondere die ab 2004 produzierten „Schulhof-CDs“ und die damit verbundene Zielgruppe Heranwachsender gaben Anlass zur Sorge. Radikale Worte, radikale Taten: RechtsRock war Ursprungs- und Unterstützungsmilieu für den mörderischen „Nationalsozialistischen Untergrund“ (NSU).

Mit dem Aufkommen von PEGIDA und weiterer rechtspopulistischer Akteure verschwand die öffentliche Aufmerksamkeit. Doch Fachjournalisten und Wissenschaftlerinnen, Mobile Beratungen und Polizeien wissen, dass sich das Problem und die damit verbundenen Herausforderungen nicht erübrigt haben. Manche Fans und Musiker des RechtsRock finden sich heute mitunter in anderen rechtsextremen Bewegungen wieder.

Doch die RechtsRock-Szene besteht fort: 2021 erschienen alleine 80 CDs deutscher RechtsRock-Bands. Hinzu kommen zahllose Wiederveröffentlichungen und Produktionen ausländischer Musikgruppen. Den entsprechenden Markt teilen sich hierzulande rund 25 Label und circa 60 Vertriebe. Die Ideologie, die die Texte vermitteln, ist radikal wie eh und je. Zahnlos ist der RechtsRock also nicht geworden, aber sichtlich gealtert. Welche Bedeutung kommt ihm im gegenwärtigen Rechtsextremismus noch zu? Verleiht ihm etwa die Digitalisierung einen neuen Aufschwung? Oder sind die vorwiegend männlichen Musiker und Protagonisten „die Letzten von gestern“?

Montag, 23. Mai 2022

09:00–
10:30 Uhr **Anmeldung & Begrüßungskaffee**

10:30–
10:45 Uhr **Begrüßung**

Martin Langebach, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
Peter Reif-Spirek, Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt
Prof. Dr. **Gideon Botsch**, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e. V./Universität Potsdam
Romy Arnold, Mobile Beratung in Thüringen. Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus (MOBIT), Erfurt

10:45–
12:30 Uhr **Vortrag**

Immer noch laut? 40 Jahre RechtsRock
„Skinhead-Rock“, „Schulhof-CDs“, „Generation Hoyerswerda“ – hinzu kommen klandestine Konzerte und große Festivals, die das öffentliche Bild der Szene prägten. RechtsRock war und ist mehr als nur Musik. Und doch ist sie ins Alter gekommen. Wie also ist es um die Musik und die Szene bestellt angesichts veränderter kultureller Praktiken in der extremen Rechten, der auch hier Einzug haltenden Digitalisierung und einer auf allen parlamentarischen Ebenen erfolgreichen extremen Rechten?

Jan Raabe, Argumente und Kultur gegen Rechts e.V., Bielefeld
Dr. **Christoph Schulze**, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e. V./Universität Potsdam

12:30–
13:45 Uhr **Mittagessen**

13:45–
15:15 Uhr **Parallele thematische Vertiefungen**

A1) Alternde Szene?
Konzerte, Promofotos und entsprechende Magazine zeigen deutlich, dass viele Protagonistinnen und Protagonisten der RechtsRock-Szene ins fortgeschrittene Alter gekommen sind. Und nicht nur sie – auch die Fans sind ergraut. Doch was passiert, wenn die Jugendlichkeit einer Jugendszene schwindet? Was verändert sich? Und was bringt das mit sich?
Dr. **Paul Eisewicht**, Technische Universität Dortmund
Kommentare:
Dr. **Christian Pfeil**, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (t.b.c.)
Jan Raabe, Argumente und Kultur gegen Rechts e.V., Bielefeld

A2) Am Puls der Zeit? RechtsRock-Texte im Wandel

Nicht die Musik, sondern die Texte definieren RechtsRock. Und sie unterliegen Veränderungsprozessen, angestoßen durch Veränderungen der Szene, Kommentare auf gesellschaftliche Entwicklungen oder Reaktionen auf Verbote und strafrechtliche Verfolgung. Doch wie haben sich die Texte genau verändert? Gibt es thematische „Dauerbrenner“? Und wie werden die eigentlichen Kernbotschaften unter fortschreitendem juristischem Druck vermittelt?

Maximilian Kreter, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (HAIT), Dresden
Dr. **Alexa Mathias**, Sprachwissenschaftlerin und Autorin, Hannover

A3) Erlebniswelt RechtsRock am Beispiel Thüringen

Regelmäßig treten in Thüringen extrem rechte Musikgruppen live auf – statistisch betrachtet fand vor der Pandemie mindestens ein Konzert pro Wochenende statt. Besondere Aufmerksamkeit erhalten dabei jedoch nur die Großveranstaltungen, die in aller Öffentlichkeit stattfinden. Mit dem Blick auf das „Konzertland Thüringen“ werden lokale Besonderheiten skizziert und die damit verbundenen Herausforderungen für die demokratische Zivilgesellschaft und Behörden herausgearbeitet.

Stefan Heerdegen, Mobile Beratung in Thüringen. Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus (MOBIT), Erfurt

A4) Kampfsport im militanten Neonazismus. Über die Professionalisierung extrem rechter Gewalt

Die Erfahrungen und das Personal des RechtsRock-Business prägten in den vergangenen Jahren stark die Aktivitäten von Neonazis im Kampfsport und deren Ziel, Gewalt zu trainieren. Etabliert haben sich damit Trainingsgruppen, Kampfsport-events, Kleidungsmarken und einschlägige Firmen – hierüber wird auch Nachwuchs rekrutiert und die Szene vernetzt sowie finanziert. Doch welche Akteure und Strukturen stehen dahinter? Wie sind sie politisch zu verorten?

Robert Claus, Autor, Berlin

15:15–
16:00 Uhr **Kaffeepause**

16:00– 17:30 Uhr	Parallele thematische Vertiefungen B1) Verjüngungen? HipHop und der Sound von PEGIDA Rechtsrapper*innen nutzen Rapmusik, um für ihre Ideologien zu werben. Ihre Unterwanderung einer globalen Popkultur dient dem Zweck der Mobilisierung. Wenn allerdings auch im Mainstream-Rap nationalistische Töne angeschlagen und antisemitische Verschwörungsmythen aufgegriffen werden, scheint sich etwas in der Rap-Szene verhatet zu haben. Kein Wunder, wenn dann auch PEGIDA und „Querdenker“ auf Sprechgesang setzen? Anna Groß , Springstoff / MaLisa Stiftung, Berlin Dr. Reinhard Kopanski , Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
	B2) Starke Kerle und sanfte Frauen. Über Männerbilder und Geschlechterklischees Tapfere Wehrmachtssoldaten oder SS-Männer, Wikinger oder Schwerter schwingende Germanen – Texte und Artwork extrem rechter Musik kennen häufig nur „starken Mann“ – Frauen kommen selten vor und wenn, dann ähnlich klischeehaft überzeichnet – oder täuscht der Eindruck? Entlang von Texten, Plattencovern und Merchandisingmotiven geht das Vertiefungsangebot auf die Suche nach Geschlechterbildern und der Frage, wie sie entsprechende Vorstellungen im Rechtsextremismus prägen. Juliane Lang , Justus-Liebig-Universität Gießen Maica Vierkant , Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechts- extremismus und Fremdenfeindlichkeit, Potsdam
	B3) RechtsRock-Konzerte als politische Versammlung? Die großen Events der Szene werden seit Jahren als politische Versammlungen angemeldet. Die Live-Auftritte, die Verkaufsstände und selbst der als Spende erhobene Eintritt diene nur der Absicherung und dem Erfolg dieser Versammlungen, bei denen bekannte Redner und seltener Rednerinnen des rechtsextremen Spektrums auftreten. Doch wie weit reicht der Schutz des Versammlungsrechts genau? Lassen sich die grundsätzlichen Regeln für diese „Spezialveranstaltungen“ tatsächlich so einfach übertragen? Prof. Dr. Christoph Enders , Universität Leipzig Kristin Pietrzyk , Rechtsanwältin, Leipzig, Jena
	B4) Ostdeutscher Nazi-Metal Nach 1990 breiteten sich rechte Jugendkulturen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR rasant aus. Skinheads wurden zu Ikonen der Gewalt dieser Zeit. Sichtbar wurden allerdings auch Rechte mit langen Haaren: rechtsextreme Metal-Szenen, die schon in den Vorjahren entstanden waren und bis heute existieren. Die thematische Vertiefung bietet Einblicke in die Forschung zur Jugend der späten DDR und der nachrevolutionären Transformationen: Waren im DDR-Metal rechte Tendenzen manifest? Für jüngere Entwicklungen wird der Blick auf den „National Socialist Black Metal“ gerichtet. Nikolai Okunew , Autor, Berlin

17:30– 17:45 Uhr	Pause
17:45– 19:00 Uhr	Podiumsgespräch „Kein Bier für Nazis!“ Wie umgehen mit RechtsRock-Events? „Rock gegen Überfremdung“, „Eichsfeldtag“, „Rock für Deutschland“ oder das „Schild und Schwert“-Festival … Veranstaltungen der RechtsRock-Szene und ihnen nahestehender Parteien und politischer Vereinigungen locken Mal für Mal Hunderte, in der Regel eher Tausende Fans an – Kommunen, Polizei und vor allem die Zivilgesellschaft stehen dabei vor Herausforderungen. Wie reagieren? Marion Prange , Bürgermeisterin, Ostritz Jacqueline Schleicher , Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei, Meiningen Diana Hennig , „Wir für Thüringen“, Kirchheim Petra Schickert , Kulturbüro Sachsen e.V., Dresden
19:00– 19:45 Uhr	Abendessen

Dienstag, 24. Mai 2022

8:30– 8:45 Uhr	Einführung in den zweiten Tag Peter Reif-Spirek , Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt
8:45– 9:30 Uhr	Vortrag „Denk nicht lang nach schlag ihn kaputt“. Singen, Gemeinschaft und Gewalt vor dem RechtsRock Musik spielte im rechtsextremen Lager stets eine wichtige Rolle. Besonders das Singen sollte gemeinschaftsstiftend wirken. Bereits in den Freikorps entstanden blutrünstige Mord-Gesänge, hinzu kamen Lieder der SA und HJ. So konnte die rechtsextreme Subkultur der Bundesrepublik bei Jugendlagern oder Kameradschaftsabenden an ein Reservoir völkisch-rassistischen Liedguts anknüpfen. Später kamen umgedichtete Schlager dazu: Sang Peter Alexander „Da ist ein Mensch er steht vor Dir Denk nicht lang nach öffne die Tür“, so grökten Neonazis: „Er ist kein Mensch er ist ein Jud' denk nicht lang nach schlag ihn kaputt“. In Einzelbeispielen erinnert der Vortrag an die ältere Geschichte rechtsextremen Singens im 20. Jahrhundert. Prof. Dr. Gideon Botsch , Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e. V./Universität Potsdam

9:30– 10:00 Uhr	Kaffeepause
--------------------	--------------------

10:00– 11:30 Uhr	Parallele thematische Vertiefungen C1) Neues löst das Alte ab? Digitale Subkulturen Die Zeit, in der die Landser-Kassette aus dem Autoradio den Kulminationspunkt der rechtsextremen Identität darstellte, ist wohl endgültig vorbei. Mit der digitalen Revolution treten Imageboards an dessen Stelle, auf denen Rechtsterroristen heroisiert werden, die Meme-Kultur mit ihrem „ironischen“ Antisemitismus und die verschwörungs-ideologischen Telegram-Gruppen. Ist der RechtsRock als das verbindende Element und Radikalisierungsmotor Nr. 1 also Geschichte? Oder wird er bloß in andere Kontexte eingebettet? Greta Jasser , Universität Hildesheim Michael Wörner-Schappert , jugendschutz.net, Mainz
---------------------	---

	C2) Rassismus und Antisemitismus im RechtsRock „An allem sind die Juden schuld“ – so lautet der Titel eines Songs der militanten RechtsRock-Band <i>Erschießungskommando</i> . Die Überzeugung, eine jüdische Elite regiere die Welt und versklave die Menschheit, ist in der RechtsRock-Szene stark verbreitet. Oft ist Antisemitismus mit Rassismus gegenüber „Fremden“ verknüpft. Der antisemitische Verschwörungsmythos vom „Großen Austausch“ macht die ideologische Verknüpfung besonders deutlich. Am Beispiel ausgewählter Songtexte wird skizziert, wie Antisemitismus und Rassismus im RechtsRock in Erscheinung treten. Timo Büchner , Amadeu Antonio Stiftung, Berlin
	C3) Zwischen Dirndl und Disco: Rechtes Musizieren in den 1970er Jahren Mit Blick auf die 1970er Jahre – vor dem Aufkommen der rechten Skinheads – ist zu prüfen, welche Rolle der Konsum und die Produktion von Musik in der damaligen Rechten spielte. Welche Funktion erfüllten Musik und Musizieren – von Spielmansszügen über Lagerfeuermusik bis hin zum Disco-Abend – für die rechte Gemeinschaft und ihre Attraktivität nach außen? Welche Traditionslinien oder Brüche lassen sich im Vergleich zum heutigen RechtsRock erkennen? Antworten auf diese Fragen sollen auf Basis von Band-Interviews, Songtexten sowie Videos und Audios von rechten Musizierenden erarbeitet werden. Laura Haßler , Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam Luisa Seydel , Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam
	C4) RechtsRock als Musikmarkt: Aktuelle Strukturen und Strategien Streamingdienste treten zusehends an die Stelle von CD-Sammlungen, die Hörgewohnheiten von Musikkfans verändern sich: Der weltweite Musikmarkt hat sich tiefgreifend gewandelt und wandelt sich weiter. Wie reagieren darauf diejenigen Neonazis, die sich mit ihren Plattenfirmen und Eventagenturen den Musikmarkt der extremen Rechten untereinander teilen? Wohin fließt der Profit? Und welche Rolle spielen Spotify-Streams für die RechtsRock-Szene? Dr. Thorsten Hindrichs , Johannes Gutenberg-Universität, Mainz
11:30– 11:45 Uhr	Pause

11:45– 12:45 Uhr	Abschlussdiskussion Beyond RechtsRock: Ist die Zeit ideologisch harten RechtsRocks vorbei? Über 40 Jahre ideologisch aufgeladene Musik. Die alten „Herosen“ stehen vor der Rente. Während ältere Fans noch immer „troi“ zu ihren Idolen stehen, scheinen sich junge Aktivisten und Aktivistinnen der extrem rechten Szene nur noch am Rande dafür zu interessieren. Kein Wunder: Auf den Anti-Corona-Demos läuft alles, nur kein RechtsRock. Ist seine Zeit abgelaufen? Und, wenn dem so sei, was tritt an seine Stelle? Oder findet derzeit eine Aufsplitterung der extremen Rechten statt, in deren „Schatten“ extrem rechte Musik weiterleben wird? Dr. Thorsten Hindrichs , Johannes Gutenberg-Universität, Mainz David Begrich , Miteinander e.V., Magdeburg Maik Fielitz , Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ), Jena Gabriele Rohmann , Archiv der Jugendkulturen, Berlin
---------------------	---

12:45– 12:50 Uhr	Verabschiedung Martin Langebach , Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
---------------------	--

12:50– 13:30 Uhr	Mittagsimbiss
---------------------	----------------------

13:30 Uhr	Veranstaltungsende
-----------	---------------------------

Organisation

Veranstaltungsort

Evangelisches Zentrum Zinzendorfhaus
Tagungs- und Begegnungsstätte
Zinzendorfplatz 3
99192 Neudietendorf (bei Erfurt)

Veranstalterinnen

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e. V./Universität Potsdam
Mobile Beratung in Thüringen. Für Demokratie – gegen Rechts-
extremismus (MOBIT)

Kontakt

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Martin Langebach
Fachbereich „Extremismus“
Adenauerallee 86
53113 Bonn
martin.langebach@bpb.de

Pressekontakt

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Stabsstelle Kommunikation
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de

